

Gemeinde Rastede

Strategischer Bericht Digitalisierung

Halle (Saale) / Bremen, Juni 2026



Niedersächsisches Ministerium für
Inneres, Sport und Digitalisierung

**Digitale Kommune
Niedersachsen.**
Eine Initiative des MI.



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Die voranschreitende Digitalisierung prägt unsere Gesellschaft in nahezu allen Lebensbereichen. Auch für Ihre Kommune ist sie eine bedeutende Herausforderung, aber vor allem auch eine Chance. Die Digitalisierung eröffnet Möglichkeiten, die Lebensqualität Ihrer Bürger*innen zu verbessern, die Funktionsfähigkeit der Verwaltung in Zeiten des Fachkräftemangels zu erhalten und die Standortqualität Ihrer Kommune zu stärken.

Mit der Teilnahme an der **Initiative „Digitale Kommune Niedersachsen“** haben Sie einen wichtigen Schritt zur zukunftsorientierten Gestaltung Ihrer Verwaltung eingeleitet.

Das vorliegende Strategiepapier ist das Ergebnis intensiver Auseinandersetzungen mit den Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation. Es ist Ausdruck Ihres Bekenntnisses zu einer zukunftsorientierten und innovativen Entwicklung Ihrer Kommune. Die Digitalisierung ist nicht nur als technologische Veränderung anzusehen, sondern als umfassender Prozess, der die gesamte Belegschaft und die kommunale Gemeinschaft betrifft.

Die Vergleiche mit anderen Ländern und die Erwartungen unserer Kunden zeigen immer wieder, wie hoch der Handlungsbedarf bei der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung ist. Die digitale Transformation kann nur als Gemeinschaftsanstrengung aller föderalen Ebenen gelingen. Eine enge Kooperation zwischen den Kommunen, den IT-Dienstleistern in Niedersachsen und dem Land ist dabei ein entscheidender Erfolgsfaktor.

Dieses Strategiepapier ist ein lebendiges Dokument, das regelmäßig überprüft und angepasst werden sollte, um den sich rasch verändernden Anforderungen gerecht zu werden. Die erfolgte Beratung kann auch nur ein Einstieg in eine tiefere Analyse und einen kontinuierlichen Entwicklungsprozess sein. Die Umsetzung erfordert ein engagiertes Zusammenwirken aller Akteure in Ihrer Kommune – Verwaltung, Politik, Wirtschaft, sonstige Organisationen im kommunalen Leistungsnetzwerk und Bürger*innen.

In diesem Sinne würde ich mich freuen, wenn das vorliegende Strategiedokument als Grundlage für die digitale Zukunft Ihrer Kommune genutzt wird und einen Beitrag für eine erfolgreiche, nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung leistet.

Ich bin zuversichtlich, dass die Ergebnisse für Ihre praktische Arbeit einen hohen Nutzen entfalten und wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer digitalen Agenda.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit.



Dr. Horst Baier
Niedersächsisches Ministerium
für Inneres und Sport,
IT-Bevollmächtigter der Landesregierung (CIO)



INHALT

- 1 HINTERGRUND, ZIEL UND METHODIK
- 2 ERGEBNISSE STRATEGIE-ANALYSE
- 3 WORKSHOP ERGEBNISSE
- 4 ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN



1 HINTERGRUND, ZIEL UND METHODIK





HINTERGRUND UND ZIEL

Einordnung des Projekts

Dataport.kommunal als Marke und Teil von Dataport AÖR ist im Jahr 2023 vom niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport mit der Durchführung des Projekts ‚Digitale Kommune Niedersachsen‘ beauftragt worden. An diesem hat sich die Gemeinde Rastede beteiligt.

Ziel des Projekts ist die Durchführung einer Bestandsanalyse der Digitalisierung in den teilnehmenden Kommunen in Niedersachsen sowie die Ableitung von Handlungsempfehlungen für ihre weitere strategische Ausrichtung.

Ziel des strategischen Berichts

Der vorliegende Bericht soll der Kommunalverwaltung einen Eindruck davon vermitteln, wie es um den Grad der Digitalisierung in den verschiedenen Handlungsfeldern bestellt ist und wo Handlungsbedarfe bestehen, um den angestrebten digitalen Wandel erfolgreich zu gestalten.

Die Ergebnisse sollen eine Grundlage für die weitere Planung und Ausgestaltung der digitalen Transformation geben, um darauf aufbauend Ziele, Leitlinien und Maßnahmen zu formulieren.

Angepasstes Vorgehen mit der Gemeinde Rastede

Kurz vor dem Start des Projekts Ende 2025 kamen die Berater von dataport.kommunal und die Gemeindeverwaltung überein, das Projekt in einer angepassten Form zu realisieren.

Grund hierfür war insbesondere das Vorliegen einer strategischen Analyse (Digitalisierungsscheck Public Experts), eines ersten Entwurfs einer Digitalstrategie und anderer strategischer Dokumente.

Statt der regulären 360°-Analyse wurde eine angepasste Analyse mit Fokus auf den Digitalen Rahmen, d.h. die Strategie und Struktur der Digitalisierung in der Verwaltung vorgenommen. Schon zu Beginn stand fest, dass auch der Fokus beider Workshops in diesem Bereich liegen soll.



VORGEHEN UND METHODIK



Screening & Sichtung der strategischen Unterlagen	Blick von außen: Was kann heute schon alles digital in der Kommune beantragt werden? + Sichtung und Analyse der vorliegenden Strategiedokumente zur Digitalisierung der Gemeindeverwaltung, 01/2026
Quantitative Online-Befragung	Erstes umfassendes Bild der Kommune zum Stand entlang fünf digitaler Dimensionen, 01/2026
Qualitative Interviews	Durchführung von fünf digitalen qualitativer (Gruppen-)Interviews in der Kommune mit Fokus auf Aspekte wie Strategie, Steuerung und Veränderungsbegleitung im Rahmen der Digitalisierung, 02/2026
Zwischenpräsentation	Vorstellung der Ergebnisse der Strategie-Analyse sowie erster Handlungsempfehlungen, 03/2026
Workshops	Gemeinsame Vertiefung strategischer Digitalisierungsthemen und Ausarbeitung grundlegender Handlungsempfehlungen, 04 + 05/2026
Strategiepapier	Erstellung eines abschließenden Strategiepapiers, 06/2026





FÜNF DIGITALE DIMENSIONEN

Schwerpunkt der Analyse
Gemeinde Rastede

Digitaler Rahmen

- Strategie der Digitalisierung
- Struktur der Digitalisierung
- Digitale Fähigkeiten und Mindset

Digitale Infrastruktur und Netze

- Hardware und Netze
- Software
- Sicherheit und Datenschutz

Digitale Verwaltung

- Dateneffizienz
- Digitaler Servicegrad
- Steuerung und Management

Digitale Daseinsvorsorge

- Konzept
- Umsetzungsstand
- Umsetzungswille und -druck aus Politik und Einwohnerschaft

Digitaler Arbeitgeber

- Voraussetzungen für mobiles Arbeiten
- Digitales Arbeiten
- Kommunikation, Zusammenarbeit, Führung

Inhaltlicher Rahmen des
Projekts Digitale Kommune
Niedersachsen



2 ERGEBNISSE STRATEGIE-ANALYSE



STRATEGIE-ANALYSE

Struktur der Digitalisierung	Strategische Koordination
— Noch erfolgt keine zentrale koordinierende Planung und Steuerung der strategischen Digitalisierung. Relevante Akteure für Konzeption und Koordination von Digitalisierungsprojekten befinden sich an verschiedenen Positionen der Aufbauorganisation – ihr Wirken und Handeln scheint nicht immer koordiniert. — Zwar wird angenommen, dass Digitalisierungsthemen in Leitungsrunden behandelt werden, jedoch gibt es keine institutionalisierten Gremien, Lenkungskreise oder regelmäßigen Arbeitsgruppen zur strategischen Digitalisierung.	— Durch die Verwaltungsleitung wird die Digitalisierung als wichtiges Thema wahrgenommen. Man ist grundsätzlich bemüht, digitalen Wandel anzustoßen und formuliert Impulse und Aufträge an die zuständigen Stellen. — Jedoch fehlt es bisher an einer aktiven strategischen Steuerung, klar benannten Verantwortung sowie der damit verbundenen Lenkung und Moderation der zuständigen Verwaltungsabteilungen.
Empfehlungen & Handlungsansätze	
— Strategische Verständigung zur Digitalisierung herstellen: In einem gemeinsamen Format mit Verwaltungsleitung und Fachbereichen sollten Ziele, Bedarfe, Rahmenbedingungen und Ressourcen der Digitalisierung abgestimmt werden. So entsteht eine belastbare Grundlage für Prioritäten, Maßnahmen und die weitere Projektplanung.	— Strategische Koordination klar verankern Für die übergreifende Steuerung der Digitalisierung sollte auf Führungsebene eine eindeutig benannte Zuständigkeit geschaffen werden. Sie koordiniert strategische Planungen, verfolgt Fortschritte und bündelt die Perspektiven der beteiligten Bereiche.



STRATEGIE-ANALYSE

Ressourcen und Kapazitäten für die strategische Digitalisierung und Digitalisierungsprojekte	Rolle der IT-Abteilung für die strategische Digitalisierung
— Beide Analysen (dataport.kommunal und Public Experts) kommen zur Einschätzung, dass die (personellen) Ressourcen für die strategische Digitalisierung und die Umsetzung konkreter Projekte derzeit unzureichend sind. Dies gilt sowohl für zentrale Gesamtkoordination (derzeit SB-PO) als auch für die dezentralen Fachabteilungen, deren Mitwirkung es bei Vorbereitung und Implementierung von Maßnahmen braucht. — Die Situation wird dadurch erschwert, dass verschiedene teils aufwändige Projekte vorangebracht werden sollen (DMS-Rollout, Einführung KI-Tools, Aufbau digitaler Services, usw.)	— Die IT-Abteilung leistet einen zentralen Beitrag zum sicheren und verlässlichen Betrieb der technischen Infrastruktur und zur Unterstützung der Fachbereiche. Ihre Rolle in der strategischen Gestaltung der Digitalisierung ist bislang noch nicht systematisch ausgeprägt. — Für die weitere Entwicklung bestehen Potenziale, die IT stärker in strategische Fragestellungen, bereichsübergreifende Vorhaben und die Modernisierung digitaler Arbeitsweisen einzubinden.
Empfehlungen & Handlungsansätze	
— Ressourcen für strategische Digitalisierung gezielt stärken: Für die Koordination und Umsetzung zentraler Digitalisierungsprojekte sollten angemessene personelle bzw. zeitliche Kapazitäten vorgesehen werden. — Dabei ist zu prüfen, wie strategische Steuerung, Projektmanagement und angrenzende Themen organisatorisch sinnvoll gebündelt und mit klaren Zuständigkeiten verankert werden können.	— IT stärker in die Digitalisierung einbinden: Die IT sollte stärker als Partner der Verwaltungsdigitalisierung eingebunden werden. Gemeinsam ist zu prüfen, wie ihre technische Expertise in Digitalisierungsprojekten, bei bereichsübergreifenden Vorhaben und in der Beratung der Fachbereiche besser genutzt werden kann. — Hierbei sind sowohl strukturelle Anpassungen als auch Aspekte des Projektmanagements zu berücksichtigen.



STRATEGIE-ANALYSE

Einbindung und Beteiligung der Mitarbeitenden	Digitallotsen in der Gemeindeverwaltung
— Für die Einbindung der Mitarbeitenden bestehen bereits verschiedene positive Ansätze, etwa durch Newsletter, Digitallotsen und projektbezogene Beteiligung. Zugleich besteht Bedarf, Information, Austausch und bedarfsgerechte Unterstützung bei Digitalisierungsvorhaben weiter zu stärken.	— Mit den Digitallotsen ist bereits ein grundsätzlich geeignetes Instrument zur Begleitung der Digitalisierung etabliert. Der Mehrwert der Rolle wird gesehen. Aufgaben, Schwerpunkte und die weitere Ausgestaltung sind jedoch noch zu konkretisieren. Auch die konkrete Inanspruchnahme und die dafür aufgewandte Zeit variieren bislang.
Empfehlungen & Handlungsansätze	
— Beteiligungs- und Unterstützungsformate weiterentwickeln: Die bestehenden Formate sollten gezielt weiterentwickelt und durch regelmäßige Austauschmöglichkeiten zur Digitalisierung ergänzt werden. Bei wichtigen Vorhaben können themenbezogene Projekt- oder Expertengruppen Mitarbeitende und Führungskräfte einbinden. Ergänzend sollten Schulungsbedarfe systematisch erhoben und passende Angebote abgeleitet werden. — Der bestehende Newsletter ist ein sinnvolles und informatives Instrument – jedoch können die Inhalte kompakter aufbereitet werden, damit möglichst viele Mitarbeitende die Informationen wahrnehmen und nutzen können.	— Digitallotsen weiterentwickeln und einbinden: Die Digitallotsen sollten als Instrument der Veränderungsbegleitung weitergeführt und in die strategische Digitalisierung einbezogen werden. — Hierfür sind Rollen und Aufgaben klar zu definieren, Austausch und Vernetzung zu ermöglichen sowie geeignete Schwerpunkte, etwa als Ansprechpersonen oder Impulsgeber im Strategieprozess, festzulegen.



STRATEGIE-ANALYSE

Projekt- und Digitalisierungsmanagement	Strategie der Digitalisierung
Ein strukturiertes, bereichsübergreifendes Projektmanagement für Digitalisierungsvorhaben ist bislang noch nicht durchgängig etabliert. Gleichzeitig bestehen in der Verwaltung bereits Erfahrungen und Kompetenzen, an die beim Aufbau einer systematischeren Projektsteuerung angeknüpft werden kann.	- Bis 2024 wurde ein erster Entwurf für eine langfristige Digitalisierungsstrategie für die Gemeindeverwaltung vorbereitet – später allerdings nicht weiterentwickelt. - Der vorliegende Entwurf, fußend auf den Perspektiven des SB-PO, betrachtet Themen, Aspekte und inhaltliche Dimensionen die für die strategische Digitalisierung wichtig sind und bildet damit eine Basis zur Ableitung von Maßnahmen.

Empfehlungen & Handlungsansätze

Regelmäßige Projektsteuerung etablieren: Laufende Vorhaben, Prioritäten, Aufwände und Herausforderungen regelmäßig zwischen Verwaltungsleitung, Fachbereichen und IT abstimmen. Schlanke Standards einführen: Einheitliche Rollen, einfache Vorlagen und eine nachvollziehbare Dokumentation festlegen. Vorhandene Grundlagen nutzen: Bereits erarbeitete Ansätze aus dem Strategieprozess aufgreifen und schrittweise weiterentwickeln. Geeignete Werkzeugunterstützung prüfen: Transparenz über Aufgaben, Zuständigkeiten, Termine und Meilensteine durch passende Tools unterstützen.	- Auf zentraler Ebene sollte festgelegt werden, wie die Digitalstrategie weiterentwickelt und künftig gesteuert wird. Dabei sind insbesondere Zielbild, Beteiligung der Fachbereiche und Mitarbeitenden sowie Umsetzung, Kommunikation und Evaluation zu klären. - Der vorhandene Entwurf kann als Grundlage dienen, sollte für die finale Strategie jedoch kompakter und stärker auf strategische Ziele, priorisierte Maßnahmen und konkrete Veränderungen ausgerichtet werden. Ergänzend kann die Strategie als dynamischer Ansatz ausgestaltet werden, bei dem Ziele und Maßnahmen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.
--	---

STRATEGIE-ANALYSE

Prozessmanagement	Digitaler Service
— Ein systematisches Prozessmanagement (Dokumentation, Analyse & Optimierung) ist in der Verwaltung von Rastede noch nicht organisationsübergreifend etabliert. — Vereinzelt gibt es Impulse und erste Ansätze zur Prozessdokumentation und -erhebung. Bei den befragten Personen war ein Bewusstsein für die Mehrwerte des Ansatzes vorhanden.	— Digitale Verwaltungsleistungen und die OZG-Umsetzung befinden sich in Rastede noch in einer frühen Phase. Einzelne Ansätze, etwa das Online-Terminbuchungstool sowie Aktivitäten im Meldewesen und zum Serviceportal, sind vorhanden. Für den weiteren Ausbau fehlt es bislang jedoch an einer gebündelten Steuerung und klaren Priorisierung.
Empfehlungen & Handlungsansätze	
— Die Potenziale eines systematischen Prozessmanagements sollten mit SB-PO und der Leitungsebene vertieft und ein praktikabler Einstieg vorbereitet werden. — Empfohlen wird die Erprobung in einem geeigneten Pilotbereich, verbunden mit der Auswahl eines passenden Modellierungstools und der Klärung notwendiger Schulungen. Die hierfür erforderlichen Aufwände können bei der Konzeption einer Stelle für Digitalisierungsmanagement berücksichtigt werden.	— Der digitale Service sollte in der strategischen Digitalisierung stärker gewichtet und koordiniert vorangetrieben werden. Als kurzfristig sichtbarer Schritt bietet sich die Veröffentlichung des Serviceportals mit ausgewählten, einfach umsetzbaren Leistungen an. — Perspektivisch sollten insbesondere die Leistungen aus dem Meldewesen angebunden und klare Zuständigkeiten für die weitere Umsetzung digitaler Services geschaffen werden.



STRATEGIE-ANALYSE

Einführung und Etablierung des DMS	Anbindung der Außenstellen
— Das DMS ist bereits seit mehreren Jahren im Einsatz, wird jedoch noch nicht einheitlich und flächendeckend genutzt. Einzelne digitale Workflows bestehen, insgesamt prägen Medienbrüche und analoge Arbeitsschritte weiterhin den Verwaltungsalltag. — Der bisherige Einführungsprozess wird als langwierig und teilweise unklar wahrgenommen. Offene Fragen zu Funktionen, Strukturen und Zusammenspiel mit Fachverfahren erschweren die Akzeptanz.	— In einigen Gesprächen wurde auf die große Bedeutung der Anbindung von Außenstellen (insbesondere Kitas) eingegangen – sowohl im Hinblick auf die Netzwerkinfrastruktur als auch die Einbindung der Mitarbeitenden in verschiedene Anwendungen und Kommunikationsprozesse.
Empfehlungen & Handlungsansätze	
— Die weitere Einführung des DMS sollte als prioritäres Digitalisierungsvorhaben mit klarem Zielbild und verbindlichem Rollout-Plan vorangetrieben werden. Grundlage sollte eine strukturierte Bestandsaufnahme der bisherigen Nutzung, Workflows und bestehenden Herausforderungen sein. — Darauf aufbauend sind Architektur, Integration von Fachverfahren, Ablagestrukturen und einheitliche Regeln zu klären. Zugleich sollte geprüft werden, welche organisatorische Begleitung und personellen Ressourcen für eine nachhaltige Einführung erforderlich sind.	— Erarbeitung eines Zielbildes und eines Fahrplans für die schrittweise und bedarfsgerechte Anbindung weiterer Außenstellen und Einrichtungen der Gemeinde an die IT-Infrastruktur. Dabei sollten neben technischen Anforderungen insbesondere die benötigten Fachanwendungen, Kommunikationswege und Anforderungen der Mitarbeitenden vor Ort berücksichtigt werden.



3 WORKSHOP ERGEBNISSE

3.1 VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

3.2 HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG



ANALYSE & AUSBLICK

THEMENFINDUNG & WORKSHOP-PLANUNG

Nach Abschluss, Vorstellung und Übermittlung der Ergebnisse der Strategie-Analyse, wurden die Themen der beiden Workshops konkretisiert.

Entsprechend der Abstimmung zum Projektstart stand fest, dass sich diese im **Spektrum des Digitalen Rahmens** bewegen und Raum für die Bearbeitung von Fragen rund um die weitere strategische und strukturelle Gestaltung der Digitalisierung der Gemeinde geben sollten.

Entschieden wurde, den **Fokus des 1. Workshops** auf die Erarbeitung einer Vision und Leitlinien der strategischen Digitalisierung zu richten.

Neben einem Einstieg in die Bedeutung und Elemente der Strategiearbeit wurden im Rahmen der halbtägigen Veranstaltung Entwürfe für eine **Vision und für Prinzipien der strategischen Digitalisierung** in Rastede entwickelt.

Schwerpunkt **des 2. Workshops** war die Auseinandersetzung mit Handlungsfeldern und Zielen der Digitalisierung.

Aufbauend auf den Ergebnissen des Digitalisierungsschecks von Public Experts, wurden die Bedarfe der strategischen Digitalisierung der Gemeindeverwaltung intensiver betrachtet und für **ausgesuchte Handlungsfelder exemplarische strategische Ziele** erarbeitet.

Daneben wurde ein Blick auf die Bedeutung von **Veränderungsbegleitung** im Rahmen der Digitalisierung gerichtet und einige Ansätze herausgearbeitet, wie Veränderungsbegleitung genutzt werden soll, um die Mitarbeitenden einzubeziehen.



3.1 ERGEBNISSE WORKSHOP I

Vision & Leitlinien der strategischen Digitalisierung in der Gemeinde Rastede

13.04.2026





WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

STRATEGISCHE HERAUSFORDERUNGEN

Zu Beginn des Workshops wurde der Blick auf **technische Entwicklungen und gesellschaftliche Herausforderungen gelegt, die strategisches Handeln der Gemeinde Rastede bei der Digitalisierung** erfordern. Diese Ergebnisse der Gruppe lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Zusammenfassung:

Steigende Erwartungen von Bürger*innen, Politik und Mitarbeitenden hinsichtlich Geschwindigkeit, Nutzerfreundlichkeit und digitaler Verfügbarkeit von Leistungen.

Dynamische technologische Entwicklungen eröffnen neue Möglichkeiten, erfordern aber zugleich Orientierung und gezielten, sinnvollen Einsatz.

Begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen sowie Fachkräftemangel erhöhen den Druck, effizienter zu arbeiten und Prioritäten klar zu setzen.

Zunehmende rechtliche und regulatorische Anforderungen (u. a. Datenschutz, IT-Sicherheit, OZG) setzen Rahmenbedingungen für die Digitalisierung.

Umfassender organisatorischer Wandel (Kultur, Arbeitsweisen, Steuerung) ist notwendig, um Digitalisierung nachhaltig in der Verwaltung zu verankern.

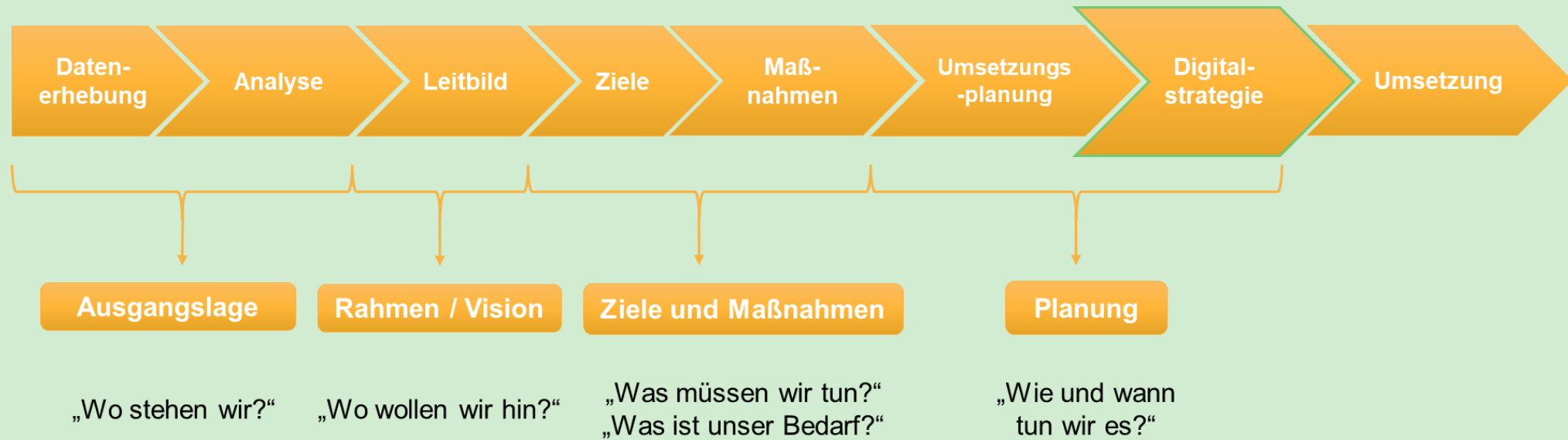




WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

GRUNDLAGEN STRATEGIEARBEIT

Anschließend gaben die Moderatoren von dataport.kommunal einen **Input zu Strategiearbeit im Kontext der Digitalisierung**. Neben der Vorstellung relevanter Phasen bei der Planung und Erarbeitung von Strategien wurde insbesondere auf die Bedeutung verschiedener **Elemente von Digitalstrategien** eingegangen und mit konkreten Beispielen erläutert, darunter: Vision, Handlungsfelder, Strategische Ziele, Maßnahmen und Umsetzungsplanung.





WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

GRUNDLAGEN STRATEGIEARBEIT

Ein besonderer Fokus wurde auf die Instrumente Vision sowie Leitlinien & Prinzipien der Digitalisierung gelegt.

Eine Vision ist

- Ein **Bild** von der Zukunft (Zielbild)
- Eine **Beschreibung**, wo es hingehen soll
- Sie ist **langfristig**, anspruchsvoll & ambitioniert
- Sie ist **richtungsgebend**, aber nicht operativ

Sie gibt dem Handeln einen Sinn und zeigt die Richtung des strategischen Vorgehens auf.

Prinzipien & Leitlinien hingegen

- Beschreiben **die Grundsätze** für das Handeln und Entscheiden
- Sie geben bereichsübergreifend vor: **Wie gehen wir Dinge an?**

Damit helfen sie, einheitlich und konsistent zu entscheiden sowie bei Zielkonflikten abzuwägen.





WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

VISION DER STRATEGISCHEN DIGITALISIERUNG

In der nächsten Workshopphase erarbeiteten die Teilnehmenden in Gruppen konkrete Visionssätze für die Digitalisierung der Gemeindeverwaltung. Ziel war es, eine kompakte, inspirierende und praxisnahe Vision zu formulieren, die als Teil einer Gesamtstrategie den Nutzen der Digitalisierung für Mitarbeitende, Bürger*innen und die Kommunalpolitik verdeutlicht.

Die Ergebnisse wurden im Nachgang des Workshops durch die Berater von dataport.kommunal aufbereitet und mündeten in den folgenden Entwurf:

Digitale Verwaltung Rastede

Wir gestalten eine moderne Verwaltung, die ihre Leistungen digital, effizient und bürgernah erbringt und so den Alltag von Bürgern und Mitarbeitenden spürbar verbessert.

Bürgerservice & Zugang: Unsere Dienstleistungen sind digital und verständlich gestaltet und jederzeit über zentrale, nutzerfreundliche Zugänge erreichbar. Digitale Angebote prägen unseren Service und werden, wo nötig, durch persönliche Angebote ergänzt.

Effiziente, digitale Verwaltung: Unsere internen Arbeitsprozesse sind durchgängig digital, medienbruchfrei und effizient organisiert. Standardisierte und aufeinander abgestimmte Prozesse und Systeme sowie ein hoher Automatisierungsgrad schaffen spürbare Entlastung und eröffnen neue Handlungsspielräume für unsere Mitarbeitenden.

Moderne Arbeitsumgebung & Arbeitgeber: Wir sind ein moderner und attraktiver Arbeitgeber mit einer leistungsfähigen, einheitlichen technischen Ausstattung auf dem aktuellem Stand der Technik. Unsere Arbeitsweise ist geprägt von flexiblen und agilen Formen der Zusammenarbeit.





WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

PRINZIPIEN & LEITLINIEN DER STRATEGISCHEN DIGITALISIERUNG

Der Visionsarbeit schloss sich die **Auseinandersetzung mit Prinzipien und Leitlinien** für das Vorgehen bei der Digitalisierung in der Gemeinde an. In sechs Handlungsfeldern erarbeiten die Teilnehmenden Inhalte verschiedener Leitlinien, die bei der Strategieerarbeitung und -umsetzung in der Verwaltung gelten sollen.



Basierend auf den Workshop-Ergebnissen wurden im Nachgang die folgenden Leitlinien formuliert:

Allgemeine Leitlinien:

- Wir verstehen Digitalisierung als integralen Bestandteil der strategischen Personalentwicklung und befähigen unsere Mitarbeitenden durch regelmäßige Schulungen sowie niedrigschwellige Unterstützungsangebote.
- Im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung stärken wir die Eigenverantwortung unserer Mitarbeitenden und fördern eine offene Lern- und Feedbackkultur.
- Wir arbeiten mit klaren Projektstrukturen und geeigneten Methoden des Projektmanagements, um Digitalisierung zielgerichtet und wirksam umzusetzen.
- Führungskräfte nehmen ihre Rolle aktiv wahr und treiben Digitalisierung in ihren Verantwortungsbereichen voran.





WS I: VISION & LEITLINIEN DER DIGITALISIERUNG

PRINZIPIEN & LEITLINIEN DER STRATEGISCHEN DIGITALISIERUNG

- Wir gestalten Digitalisierung transparent und beteiligen Mitarbeitende aktiv an Planung und Umsetzung. Der Informationsfluss orientiert sich dabei an den Bedarfen der Mitarbeitenden und ist so umfassend wie nötig und so kompakt wie möglich.
- Digitalisierung folgt klaren Prioritäten und dient der Verbesserung von Abläufen und Ergebnissen sowie der Entlastung von Mitarbeitenden. Dazu analysieren wir bestehende Aufgaben und Prozesse, optimieren sie und digitalisieren sie dort, wo es sinnvoll ist.
- Wir tragen aktiv zur Umsetzung des Once-and-only-Prinzips bei und streben an, Daten möglichst nur einmal zu erheben und unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher und sonstiger rechtlicher Vorgaben mehrfach zu nutzen.
- Wir begegnen neuen Technologien offen und setzen sie dort ein, wo sie einen erkennbaren Mehrwert bieten.

Einführungen erfolgen strukturiert, abgestimmt, transparent und zugleich pragmatisch.

Leitlinien mit Maßnahmencharakter:

- Zur Unterstützung des Wissenstransfers und der nachhaltigen Integration digitaler Anwendungen in den Arbeitsalltag setzen wir auf Multiplikatoren bzw. Digitallotsen und schaffen hierfür die notwendigen Zeitressourcen und Freiräume.
- Wir schaffen klare Verantwortlichkeiten für Digitalisierung durch zentrale Koordination, definierte Rollen in den Fachbereichen sowie die Bereitstellung personeller Ressourcen für die Steuerung der Digitalisierung (z. B. Digitalisierungsbeauftragte oder -teams).



3.2 ERGEBNISSE WORKSHOP II

Handlungsfelder und Ziele der Digitalisierung in der Gemeinde Rastede

20.05.2026





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

HANDLUNGSFELDER DER DIGITALISIERUNG

Zu Beginn des zweiten Workshop-Tages wurde der Fokus auf die Ergebnisse der Analyse von Public Experts gerichtet. Dazu wurden die **Ergebnisse des Digitalisierungsschecks** zusammengefasst und in sechs Handlungsfelder eingeordnet. An diese inhaltliche Struktur wurde in den weiteren Workshop-Phasen angeknüpft.

Digitale Verwaltungsleistungen & Bürgerservice

- Digitale, nutzerorientierte Verwaltungszugänge sind bislang kaum verfügbar und nicht durchgängig aus Bürgerperspektive gestaltet.

Prozesse, Workflows & medienbruchfreies Arbeiten

- Prozesse sind noch hybrid oder papierbasiert.
- Digitale Workflows und systematische Standardisierung werden bislang nur begrenzt genutzt.

Digitale Infrastruktur, DMS & Fachverfahren

- DMS / E-Akte sind noch nicht bereichsübergreifend etabliert; bei Fachverfahren und technischer Standardisierung bestehen weitere Klärungsbedarfe.

Wissensmanagement, Intranet & interne Information

- Ein zentrales Wissensmanagement sowie ein einheitliches Prozessmanagement fehlen; Wissen, Vorgaben und Prozessdokumentationen sind daher nur eingeschränkt zugänglich und aktuell.

Sichere digitale Zusammenarbeit, Datenschutz & IT-Sicherheit

- Für sicheren Datenaustausch fehlen teils geeignete Lösungen; Außenstellen sind digital nicht durchgängig eingebunden. IT-Sicherheit und KI-Nutzung sind noch nicht ausreichend geregelt.

Digitale Arbeitsumgebung, mobiles Arbeiten & Kompetenzen

- Die Mitarbeitenden stehen der Digitalisierung offen gegenüber; bei Schulungen, Digitallotsen und mobilem Arbeiten bestehen jedoch noch Entwicklungsbedarfe.





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

HANDLUNGSFELDER DER DIGITALISIERUNG

Im Rahmen von **Befundsteckbriefen** wurde diese Handlungsfelder durch die Teilnehmenden vertiefend betrachtet und u.a. im Hinblick auf ihre strategische Relevanz und die notwendige Richtung der Veränderungen untersucht.

Zusammengefasste Ergebnisse:

Digitale Verwaltungsleistungen Bürgerservice

- **Strategische Relevanz:** Digitale Verwaltungsleistungen gewinnen angesichts knapper werdender Personalressourcen an Bedeutung.
- **Richtung der Veränderungen:** Digitale Services sollten zentral koordiniert, gebündelt und konsequent umgesetzt werden.

Prozesse, Workflows & medienbruchfreies Arbeiten

- **Strategische Relevanz:** Medienbrüche und manuelle Arbeitsschritte verursachen vermeidbaren Aufwand und binden Arbeitszeit.
- **Richtung der Veränderungen:** Benötigt werden planvoll digitalisierte, compatible Prozesse mit möglichst wenigen Unterschriften- und Papiererfordernissen.

Digitale Infrastruktur, DMS & Fachverfahren

- **Strategische Relevanz:** Ein bereichsübergreifendes DMS ist die wesentliche Grundlage für digitale Abläufe und eine verlässliche Dokumentation.
- **Richtung der Veränderungen:** Die digitale Infrastruktur ist auszubauen und eine bereichsübergreifende digitale Zusammenarbeit zu etablieren.





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

HANDLUNGSFELDER DER DIGITALISIERUNG

Wissensmanagement, Intranet & interne Information

- **Strategische Relevanz:** Unstrukturiertes Wissen führt zu Wissensverlusten und gefährdet langfristig die Handlungsfähigkeit der Verwaltung.
- **Richtung der Veränderungen:** Wissen sollte strukturiert verwaltet und über ein aktiv genutztes Intranet dauerhaft zugänglich gemacht werden.

Sichere digitale Zusammenarbeit, Datenschutz & IT-Sicherheit

- **Strategische Relevanz:** Sichere und praxistaugliche digitale Lösungen ermöglichen effizientere Zusammenarbeit und sparen Arbeitszeit.
- **Richtung der Veränderungen:** Sicherheitsstrukturen sind weiterzuentwickeln und geeignete IT-Lösungen für sicheren Austausch und KI-Nutzung bereitzustellen.

Digitale Arbeitsumgebung, mobiles Arbeiten & Kompetenzen

- **Strategische Relevanz:** Eine zeitgemäße digitale Arbeitsumgebung und aktive Beteiligung bilden eine wesentliche Grundlage für erfolgreiche Digitalisierung.
- **Richtung der Veränderungen:** Die Umsetzung sollte durch klares Projektmanagement mit Zuständigkeiten, Zeitplanung, Prioritäten und messbaren Zielen gesteuert werden.

Zum Ende der Einheit wurden die Handlungsfelder und Befunde gegenübergestellt und **priorisiert, welchen Themen die größte strategische Bedeutung** zukommt:

- Infrastruktur, DMS & Fachverfahren
- Prozesse, Workflows & medienbruchfreies Arbeiten
- Wissensmanagement, Intranet & interne Kommunikation





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

STRATEGISCHE ZIELE

Im nächsten Schritt wurden diese Handlungsfelder näher betrachtet. Anknüpfend an die Befunde und Digitalisierungsansätze wurden exemplarische strategische Ziele erarbeitet. **Strategische Ziele** formulieren langfristig, aber konkret, welche Veränderungen und Wirkungen durch die systematische Digitalisierung erreicht werden sollen.

Strategische Ziele - Smart und hilfreich

S	→	spezifisch	so konkret & spezifisch wie möglich formulieren	
M	→	messbar	Qualitative & quantitative Messgrößen bestimmen	
A	→	attraktiv	attraktive Gestaltung zur Erreichung	
R	→	realistisch	ambitioniert, aber machbar innerhalb der anvisierten Zeit und den Mitteln	
T	→	terminiert	Ziele sind zeitlich binden geplant	

Folgende Ziele wurden erarbeitet:

Handlungsfeld: Infrastruktur, DMS und Fachverfahren

Alle Außenstellen sind bis Ende Q2 2028 an die relevanten Systeme (DMS, Personal- und Finanzprozesse) angeschlossen und verfügen über eine gleichwertige Anbindung zur den Arbeitsplätzen im Rathaus.

Das EGov-System im Rathaus ist bis Ende Q2 2027 eingeführt. Dies umfasst die Festlegung einer Akten- / Ablagestruktur, Regelungen zur Ablage / Speicherung sowie der notwendigen Schulungen für die Mitarbeitenden.

Parallel dazu ist bis Ende Q2 2027 das Modul „Bauakte“ implementiert.





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

STRATEGISCHE ZIELE

Bis Ende Q4 2027 ist das DMS in der Gesamtverwaltung vollständig etabliert und wird genutzt, um alle relevanten Verwaltungsabläufe digital abzubilden.

Notwendige Unterziele / Maßnahmen:

- Für alle Bereiche bedarf es einer Struktur / Entscheidung über das jeweils zu nutzende System (DMS oder eAkte / Fachverfahren).*
- Anbindung der relevanten Fachverfahren.*
- Einführung des Moduls „Kommune365“ als relevanter Baustein für digitale Verwaltungsangebote*

Handlungsfeld: Prozesse, Workflows & medienbruchfreies Arbeiten

Bis zum 31.12.2027 sind alle Verwaltungsprozesse beschrieben, als Basisprozesse identifiziert und priorisiert.

Alle priorisierten (Verwaltungs-)Prozesse sind vollständig digital und medienbruchfrei gestaltet. (Noch nicht terminiert)

Notwendige Unterziele / Maßnahmen:

- 1. Analyse*
- 2. Medienbruchfreie Bearbeitung eigener (Verwaltungs-)Prozesse*
- 3. Optimierung der übrigen Prozesse*





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG

STRATEGISCHE ZIELE

Handlungsfeld: Wissensmanagement, Intranet & interne Kommunikation

*Bis Ende Q4 des Jahres 2026 etablieren wir eine technische Lösung in der Gemeindeverwaltung, die es allen Mitarbeitenden ermöglicht, an einem Ort relevante Informationen zu anwesenden Kolleg*innen einzusehen, interne Kommunikation zu unterstützen sowie die Alarmierung im Notfall abzuwickeln.*

Wir etablieren eine interne Wissensdatenbank, in der relevante bereichsübergreifende Informationen für alle Mitarbeitenden abgebildet sind.

Durch die Erarbeitung erster strategischer Ziele erfolgte ein **Auftakt** für die weitere Konkretisierung der Digitalisierung in der Gemeindeverwaltung.

Mit ähnlichen Methodiken, unter Einbeziehung der vorliegenden Analysen und relevanten Perspektiven aus der gesamten Verwaltung gilt es nun, auch **für andere Handlungsfelder orientierungsgebende Ziele** zu formulieren.

Aufbauend auf diesen Zielen lassen sich dann Maßnahmen und eine **Umsetzungsplanung** ableiten und der weitere Prozess der strategischen Digitalisierung operationalisieren.





WS II: HANDLUNGSFELDER & ZIELE DER DIGITALISIERUNG VERÄNDERUNGSBEGLEITUNG

Im letzten Teil des Workshops wurden **grundlegende Ansätze, Modelle und Vorgehensweisen** im Rahmen der Veränderungsbegleitung vorgestellt. Weiterhin wurde skizziert, warum in Veränderungsprozessen **Widerstände** auftreten und wie man diese bearbeiten kann.

Anknüpfend an einen kurzen Blick auf bereits existierende Informations- und Beteiligungsinstrumente (Newsletter, Projektsteckbriefe und Digitallotsen), wurde das aktuelle Vorgehen im Rahmen der Veränderungsbegleitung in der Gemeinde Rastede kompakt evaluiert. Daraus wurden **Schlussfolgerungen für die Zukunft der weiteren strategischen Digitalisierung** abgeleitet.

Zusammenfassung der erarbeiteten Punkte:

- Veränderung muss aktiv gesteuert und priorisiert werden.
- Digitalisierung braucht eine zentrale Verantwortung, Ressourcen für die Planung und Steuerung sowie Strukturen für die Koordination (Projektmanagement).
- Betroffene müssen stärker zu Beteiligten gemacht werden, dadurch: „Alle machen mit, nicht wenige“.
- Es braucht verbindliche Entscheidungen und eine klare Kommunikation, damit Digitalisierung auch operativ wirksam umgesetzt werden kann.



4 ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN





FAZIT & ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN

Gesamteinschätzung und abschließende Empfehlungen zum weiteren Vorgehen

Die **Ausgangslage** für die weitere strategische Digitalisierung der Gemeindeverwaltung zeigt viel Potenzial. Neben technischen Grundlagen und bereits begonnenen Projekten wurde im Laufe der Projektdurchführung deutlich, dass bei vielen Akteur*innen aus der Gesamtverwaltung **Bereitschaft und Erwartungen** nach einer Optimierung und Digitalisierung von Abläufen und Strukturen besteht.

Sowohl in den Interviews als auch in beiden Workshops wurden zahlreiche Schwachstellen und Bedarfe im Kontext der Verwaltungsdigitalisierung genannt. Gleichzeitig wurden aber auch eine Reihe konkreter Impulse und Ansätze für eine nachhaltige digitale Transformation der Kommune identifiziert.

Auch kann auf zahlreiche **strategischen Vorarbeiten** (u.a.

Digitalisierungsscheck, Projektvorlagen und identifizierte Strategie-Bausteine und Maßnahmenansätze) zurückgegriffen werden, um diese im weiteren Strategieprozess einfließen zu lassen.

Darüber hinaus zeugt die intensive Mitwirkung des Servicebereichs Personal und Organisation sowie des Allgemeinen Vertreters vom Bewusstsein relevanter Akteure, die Digitalisierung systematisch voranbringen zu wollen.

Insgesamt besteht damit eine **gute Basis** für eine nachhaltige digitale Transformation.

Jedoch gibt es weiterhin einige strukturelle Aspekte, die die weitere strategische Digitalisierung erschweren können.

Der wichtigste Punkt: **Die unzureichenden (personellen) Ressourcen für die strategische Digitalisierung.**





FAZIT & ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN

Eine Digitalisierungskoordination für die Gemeindeverwaltung

Die **Bereitstellung zusätzlicher personeller Ressourcen, insbesondere für die zentrale Planung und Steuerung** der strategischen Digitalisierung sowie die operative Umsetzung von Digitalisierungsprojekten, erscheint unerlässlich.

Die **Vielzahl komplexer Bedarfe** (bspw. zur Etablierung eines digitalen Service-Angebots) und anspruchsvoller Vorhaben (wie die Etablierung digitaler Workflows, eines digitalen Dokumentenmanagements oder eines KI-Tools) lässt sich nicht wirksam voranbringen, wenn sie lediglich nebenher von bereits ausgelasteten Stellen bearbeitet wird.

Auch gilt es neben der Strategiearbeit und konkreten Projektumsetzung, weitere Themen und Aspekte in den Blick zu nehmen, die durch eine Digitalisierungskoordination bearbeitet werden sollten oder können.

Dazu zählt bspw. das Feld der **Veränderungskommunikation und -begleitung**. Auch die organisatorische Verbindung eines **systematischen Prozessmanagements** mit der Digitalisierungskoordination kann Synergien schaffen und effiziente sowie wirksame digitale Abläufe fördern.

Zur **strukturellen Einbettung** einer Digitalisierungskoordination gibt es unterschiedliche Optionen. Denkbar ist:

- Ein*e **CDO / Digitalisierungsbeauftragte*r** mit eigenen Handlungs-, Planungs- und Steuerungskompetenzen oder eine
- **Qualifizierte Sachbearbeitung** für Digitalisierung, angeleitet und koordiniert durch eine Bereichsleitung.



FAZIT & ABSCHLIEßENDE EMPFEHLUNGEN



In jedem Fall gilt: Das ideale **Anforderungsprofil** zur Besetzung dieser Stelle ist komplex und umfasst eine Mischung aus Kenntnissen und Erfahrungen in den Bereichen:

- Verwaltungsarbeit
- Grundlegende IT-Kompetenzen und technisches Know-How zu Hard- und Software
- Projektmanagement und Kommunikation.

Nach Einschätzung von dataport.kommunal kommt der **zeitnahen Etablierung** einer solchen Funktion in der Gemeindeverwaltung eine essentielle Bedeutung zu.

Aus der im März 2026 übermittelten Strategie-Analyse geht eine Reihe weiterer strategischer und struktureller Empfehlungen hervor, die in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden sollten.

Die wichtigsten sind:

- Die stärkere Einbindung der **IT-Abteilung** in die strategische Planung und Konzeption von Digitalisierungsprojekten,
- die stärkere **Verankerung und Verantwortungsübernahme** der strategischen Digitalisierung auf Leitungsebene und
- die Etablierung geeigneter Standards für die Durchführung und das **Management von Digitalisierungsprojekten**.

Darauf aufbauend können die Strategie und der Fahrplan für die systematische Digitalisierung in Rastede konsequent weiterentwickelt und priorisierte Digitalisierungsprojekte mit der erforderlichen Verbindlichkeit umgesetzt werden.





Berater:

Kristian Cierpka-Reisch

Mobil: 0176 4287 1883

E-Mail: kristian.cierpka-reisch@dataport-kommunal.de

Julian Strauß

Mobil: 0176 4285 1241

E-Mail: julian.straß@dataport-kommunal.de



dataport.kommunal
Anstalt des öffentlichen Rechts
Altenholzer Straße 10–14
24161 Altenholz

Telefon: 0431 3295-0
Telefax: 0431 3295-6410
E-Mail: info@dataport-kommunal.de